

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“
— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 43 (1. Blatt)

Sonnabend, den 10. April 1915

43. Jahrgang.

Die Oster Schlacht in den Karpathen.

Fortdauer der erfolglosen und verlustreichen französischen Angriffe. — Die Ohnmacht Frankreichs.
Eröffnung des Landtags der Reichslande. — Wer ist der Urheber des Krieges?

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 8. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Westfront sind östlich und südlich von Verdun heftigen französischen Angriffe. Von der Combre-Spöhe wurden die an einigen Stellen bis an unsere vordersten Gräben, vorgedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Scloufswalde, nördlich von St. Mihiel, gegen unsere Stellung vorgedrungenen Divisionen wurden unter schweren Verlusten in den Wald zurückgeworfen. Im Walde von Alsty sind erbitterte Nachkämpfe wieder im Gange. Am Walde, westlich von Apremont, gingen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellung nördlich von Fricourt, sowie Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nördliche französische Vorstöße im Priesterwalde mißglückten. Der gesamte Verlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten. In Gegend von Reims wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zur Landung gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht. Die Wege im russischen Grenzgebiete sind zur Zeit grundlos.

Im Westen sehen die Franzosen ihre Angriffe um Verdun auf den Maas- und Moselhöhen mit ebenso großer Beharrlichkeit wie Erfolglosigkeit fort. Alle Angriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten für ihn unter unserem überlegenen Feuer zusammen. Ob englische Hilfstruppen, die angekündigt worden waren, in diesem jetzt von den heftigsten Kämpfen erfüllten Gebiete erschienen sind und an den Operationen teilnehmen, ist unbekannt. Da unsere amtiichen Berichte immer nur von Angriffen und Verlusten der Franzosen sprechen, ist anzunehmen, daß die Engländer sich noch vom Schuß fernhalten. Die amtlichen Berichte lassen an der ganzen Front wieder außerordentlich große Verluste, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen vermochten, müssen sich zeigen. Die Angriffsversuche erschöpfen ihnen gelingen wird, Verdun vor zu bewahren. Wie aufgeregt die Franzosen jetzt schon ist, beweist eines aus Paris gekommenen und untergeordneten französischen Fliegers, in schweren Verlusten der Champagne in Paris noch nichts worden ist. Die Kämpfe um den Kopf im Oberelsaß werden mit Zähigkeit noch immer fortgesetzt.

Im Osten und nördlichen Fronten sind die russischen Truppen in der Fortsetzung ihrer Vorstöße im Norden. Entschlossene Taten sind von russischer Seite zu erwarten.



Die hartnäckigen Osterkämpfe in der Karpathenschlacht.

Aus Wien wird am 8. April gemeldet: Die in den Abzügen der Ostfront seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Laborezates, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemyśl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe auf dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterkämpfe, die an

10 000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestreitbarer. — Westlich des Laborezates wird im Waldgebiete an einzelnen Abzügen heftig gekämpft. In Südgalizien stellenweise Gefechtskämpfe. — In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Die Erstürmung der Kobila-Höhe durch die Deutschen.

(66) Aus dem Kaiserlich Königlich Kriegspressequartier wird gemeldet: Südöstlich des in letzter Zeit viel genannten ungarischen Dorfes Laborez, 300 Meter über der Bahnhöhe, erstreckt sich der 643 Meter hohe Kobila-Berg, der den Russen als Beute ihrer monatelang fortgesetzten zähen und verlustreichen Unternehmungen zugefallen war. Angesichts der Wichtigkeit dieser Bahn- und Passstraße beherrschenden Höhe wurden deutsche Truppenverbände zur Verstärkung der österreichisch-ungarischen Truppen beordert. Am Ostermontag leiteten die Deutschen den Angriff artilleristisch ein und gingen zugleich unter geschickter Ausnutzung des vielfach kuppelten Geländes vor. Diese Vorbereitungen setzten sie unter dem Schutze der Dunkelheit fort, indem sie die Hindernisse zerstörten, durch Scheinmanöver die feindlichen Patrouillen und Vorposten täuschten und

Pflanzenbewegungen gegen die russische Hauptstellung ausführten. Im Laufe des Ostermontages wurde die Kobila-Höhe von den Deutschen mit größter Bravour in mehreren Sturmangriffen genommen, wobei die Verluste im Verhältnis zum erzielten Ergebnis niedrig waren. In Ausnutzung dieses Sieges verfolgten die Deutschen am Dienstag die gewonnenen Russen, erbeuteten dabei weitere Gefangene, Geschütze und Maschinengewehre und sicherten die eroberte Stellung gegen Rückschläge.

Isoliert angreifen.

Auf beiden Flügeln unserer Gesamtfront im Osten ergibt sich aus der landschaftlichen Gestaltung eine gewisse Parallelität der militärischen Lage. Während sich im Norden meilenbreit der Stumpfgürtel der Bobr- und Narewiederung zwischen uns und dem russischen Stellungsgürtel einschiebt, bilden im Süden die Karpathen ein andersartiges, aber nicht weniger schwieriges Szenario für die rasche Entscheidung. Die Zerstückelung des Gebirges in viele hundert, Waldbestände, Bergzäune, schroffe Felspartien, längs und quer einschneidende Schluchten, nordwärts oder südwärts geöffnete Fluktäler, löst die Schlacht in zahllose, mit widersprechenden Erfolgs geführte Einzelkämpfe auf. Berg steht neben Berg, wie Festung neben Festung; so weit und so lange wie möglich wird die Bergkette unter Sperrung der Zwischenräume und Querschritten in gleichen, ununterbrochenen Linien behauptet. Gerade im Dulau- und Luplowgebiet aber wurde diese ideale Linie vielfach gebrochen und durchbrochen, südlich des Dulapasses von den Russen, nördlich des Luplowpasses von den Verbänden, was uns zum Ausgleich durch Rücknahme der östlich des Luplowpasses vorgeschobenen Stellungen zwang. Noch immer aber kommt es vor, daß in der eigenen Linie liegende Höhen von der anderen Partei besetzt oder umringt werden. Eine solche isolierte Bergstellung gleicht dann einer Insel im Wattenmeer. In sieben, zehn, ja fünfzehn Staffeln rennen die Russen gegen diese durch Minen, Abverbau, Stachelbrüste und Maschinengewehre verhängten Einzelpositionen an, indem sie unbedenklich Staffeln auf Staffeln obfern, um nach Zerstörung der Dinstände an die Bajonette der Verbände zu geraten. Gleichzeitig machen beide Teile bataillons- und kompanieweise weitausholende Umgehungen. Dabei stoßen sie vielfach auf gegenwärtige Umgebungsgruppen oder setzen sich plötzlich von allen Seiten angegriffen. Derart umzingelt, muß sich die kleine Schar der Österreicher,

Ungarn oder Deutschen auf Tod und Leben durchschlagen, während die russischen Soldaten in der gleichen Lage meist eine willkommene Gelegenheit sehen, sich gefangen zu geben. Auf diese Weise machen die Verbündeten Tausende von Gefangenen.

Die Ereignisse an der Ostfront

stehen gegenwärtig an Festigkeit und Umfang hinter denen auf der Karpathenfront zurück, doch stehen dort die Russen unter dem Schutze ihres Stellungsgürtels immer wieder gegen die deutschen Stellungen vor. Einer dieser Vorstöße bei Jednorozec, an der Straße nordöstlich Praszynsz, dauerte, wie ein gefangener russischer Offizier voraussagte, volle zehn Tage. Besonders furchtbar war der letzte Sturmangriff, der in der Morgenfrühe des zehnten Tages von 1/3 bis 4 Uhr durchgeführt wurde, dann aber unter den schwersten Verlusten für die Russen endgültig zusammenbrach. Vor Komza bestreichen die Russen das Dünen Gelände, in dem unsere Schützengruppen sich eingegraben haben, fortgesetzt mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und schießen Dörfer, in denen sie unsere Reserven vermuten, durch Artillerie in Brand. Die Festung Ossowice steht unter dem Feuer der schwersten deutschen Artillerie, die in der Stadt das ganze Häuserviertel einschleudert. Die zumeist außerhalb der Front in selbständigen Deckungen stehende schwere Festungsartillerie antwortet mit einem Bombardement der Stiefenwälder, in denen sie unsere Batterien vermutet, ohne aber auch nur eine zum Schweigen bringen zu können. Zahlreiche Angriffe machen die Russen aus den Wäldern von Augustow und aus dem Seenplateau vor Suwalki, das für sie ähnlich wie für uns Masuren einen natürlichen Schutz bedeutet. Wenn auch gelegentlich einer Kosakenpatrouille die Abföhrung eines Wagens auf der Straße nach Kalwarja gelang, so kostete doch jeder größere Vorstoß über Straszynow hinaus den Russen Massen von Toten und Gefangenen. Gleich ergebnislos blieben ihre Versuche, aus Komow gegen die ostpreussische Grenze vorzudringen. Auffallend ist, daß der Feind sich auf dem ganzen nordpolnischen Doppelbogen artilleristisch als unterlegen erweist, obwohl er sich überall auf seine schwere Festungsartillerie stützen kann.

Weitere günstige Nachrichten aus den Karpathen:

(TU) Die Nachrichten aus den Karpathen lauten günstig: An der Westfront haben die Russen neue Verstärkungen eingesetzt, jedoch den Angriff infolge sehr schwerer Verluste nicht vertragen können. Im Laborezate und östlich davon haben wir die russischen Verstärkungen ausgeglichen und schreiten vorwärts. Die unzähligen russischen Leichen, auf die wir stoßen, lassen die Verluste des Feindes noch viel größer erscheinen, als bisher angenommen wurde. Hier dürfte bald eine bedeutende Wendung zu erwarten sein. In Südgalizien wurden gestern wieder Durchbruchsversuche bei Stynal blutig zurückgewiesen. — Aus Budapest wird telegraphiert, daß dort infolge der günstigen Nachrichten aus den Karpathen gehobene Stimmung herrscht.

Neue Schlacht im Zempliner Komitat.

(TU) Der Sonderberichterstatter des „Magyar Ország“ meldet aus Giralt: In der Nähe von Zbor, ferner im Matowitsa-Tale und im Tale des Laborez im Zempliner Komitat hat sich eine neue Schlacht entwickelt. — „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Von den bei Zaleszczyki errichteten russischen Befestigungen hat unsere Artillerie die wichtigsten Punkte südlich vom Dniestr in dreitägiger Beschleßung zerstört.

Ein deutscher Flieger bei Libau verunglückt.

(TU) Wie aus Petersburg offiziell gemeldet wird, verunglückte in der Nähe von Libau ein deutsches Flugzeug, aus dem Bomben auf die „friedliche Stadt“ Libau geworfen worden waren. Der Flieger wurde gerettet und gefangen genommen. „Stockholms Dagblad“ verspottet die offizielle russische Bezeichnung

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 9. April.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig zusammengebrochenen Dorfe Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben.

Zwei belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände. — Als Erwiderung auf die Beschleßung der hinter unserer Stellung gelegenen Dörfer wurde Meims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt. — Nördlich vom Gehöfte Beau Séjour, nordöstlich von Les Mesnils, entzissen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos. — In den Argonnen mählig ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel

dauern mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. — In der Westfront griffen sie vormittags und abends erfolglos an. In Befestigungsversuchen der Maashöhe bei Combrès setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff auf Seloiswalde nördlich von St. Mihiel brach in unsern Hindernissen zusammen. Im Aillywalde sind wir in langsamem Fortschreiten. Westlich von Apremont mähligate ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Flirey in unserm Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Dries zu erbittertem Handgemenge.

In dem unsere Truppen die Oberhand gewonnen und den Feind zurückwarfen. Nächstliche Vorstöße des Feindes waren hier erfolglos. Auch im Brietherwalde gewonnen die Franzosen keinen Boden. — Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bezange la grande südwestlich von Chateau Salin zu nehmen, scheiterte. — Am Endelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte. — Am Hartmannsweiler Kopf fand nur Artilleriekampf statt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Melvaria haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Sonst hat sich auf der Dfront nichts ereignet.

Joffres Offensive

wird durch eine äußerst lebhaft Tätigkeit der französischen Truppen im Gebiete von Verdun gekennzeichnet. Es geht dem Generalissimo Joffre hier aber nicht anders als bei seinen früheren Vorstoßversuchen in der Champagne. Mißerfolge und dabei so schwere Verluste, daß die französischen Truppen sie nicht lange mehr aushalten können, ohne dezimiert und völlig erschöpft zu werden. Gleichwohl kämpft der Feind mit noch gesteigerter Heftigkeit. Aber wenn der Bericht unseres Grossen Hauptquartiers, der sich jeder Übertreibung enthält, von jedem einzelnen Zusammenstoß immer und immer wieder erklären kann: der Angriff war gänzlich erfolglos, der Feind erlitt die schwersten Verluste, so bietet uns das die felsenfeste Gewissheit, daß auch die jetzige Offensivbewegung den Feind nur weiter schwächen, ihn aber um keinen Schritt dem Erfolge näher bringen kann. Im Gegenteil, wie jetzt schon im Walde von Ailly, so werden unsere Truppen auf dem ganzen Kampfgebiet vorwärts schieben und Terrain gewinnen, bis der Ring um Verdun geschlossen ist und der Angriff auf die Festung beginnen kann.

Im Oberloß scheinen die Franzosen bereits erschöpft zu sein. Die Kämpfe um den viel und heiß umstrittenen Hartmannsweilerkopf beschränken sich lediglich auf Artilleriefeuer. Daß wir den Belgiern den völlig zusammengebrochenen Ort Drie Grachten wieder entzissen und dabei über 100 Gefangene machten und zwei Maschinengewehre erbeuteten, ist besonders deshalb erfreulich, weil wir damit wieder westlich der Yser einen festen Punkt behauptet haben. Das Gesamtergebnis der gegenwärtigen Kämpfe bietet uns die erfreulichen Bürgschaften für die endgültige Entscheidung.

Die neue französische Offensive bei Verdun und an den Maashöhen, zwischen Verdun und Toul, unterscheidet sich von den ergebnislos gebliebenen früheren Durchbruchversuchen in der Champagne dadurch, daß keine große, zusammenhängende Schlacht auf der ganzen Front geführt wird, sondern daß das Unternehmen in eine Reihe einzelner Angriffe zerfällt. Infolge des Umstandes, daß unsere Front um Verdun herum einen großen Bogen nach Norden macht, können die Franzosen ihre Angriffe gegen unsere Pläne richten, was sonst auf der ganzen Front

Schlachtfront nicht der Fall ist. Der günstige Moment zur Ausführung eines wirksamen Planenangriffs liegt in der Ueberrastung, wenn es gelingt, in die feindlichen Linien einzubrechen, ehe der Gegner Zeit genug gehabt hat, seine rückwärtigen Reserven heranzuziehen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Dieser in gewissem Sinne kritische Moment ist vorübergegangen, ohne daß die Franzosen einen Erfolg erzielt hätten. In der Zwischenzeit hat die deutsche Heeresleitung Gelegenheit gehabt, Verstärkungen heranzuziehen, um auch späteren, mit stärkeren Kräften unternommenen Angriffen erfolgreich begegnen zu können.

Englische Truppen in Ostfrankreich.

(TU) Aus Belfort wird mitgeteilt, daß größere Detachements englischer Truppen im Osten von Frankreich angelangt sind. In Belfort selbst sind schon seit längerer Zeit englische Ambulanzen tätig. Die englischen Sanitätstruppen seien gut ausgerüstet und sollen über viele modern eingerichtete Sanitätsautomobile verfügen.

812808 Kriegsgefangene in Deutschland.

Wolffs Büro meldet amtlich: Am 1. April befanden sich in deutscher Gefangenschaft: Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 3868, Mannschaften 238496; Russen: Offiziere usw. 5140, Mannschaften 504210; Belgier: Offiziere usw. 647, Mannschaften 39620; Engländer: Offiziere usw. 520, Mannschaften 20307; insgesamt 812808.

Die Karpatenkämpfe.

Aus Wien wird amtlich vom 9. April gemeldet: An der Front der Ost- und Westkarpaten herrscht im allgemeinen Ruhe. Im Waldgebirge fette der Gegner seine frontalen Vorstöße unter schonungsloser Anwendung seines Menschensmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Verge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollen Geschick und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffsfelder. 1600 unversehrte Russen wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen. In allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Wie weiter aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, begnügte sich der Feind bei Nowoselica und längs der bessarabischen Grenze mit Patrouillenangriffen und Plünderungen, im übrigen herrschte in der Bukowina, Südbukowina und in den Karpaten bis einschließend des Ujzser Passes Ruhe. In dem zerfetzten, unübersichtlichen Gebirgslande östlich des Luplowpasses dauert der Kampf an als vielfach unterbrochene wechselvolle Reihe von Einzelgefechten. In Rückwirkung des deutschen Sieges östlich Laboreza beginnt sich das Stoen der russischen Stoßkraft hier wie im Dullagebiet bemerkbar zu machen. Die Verbündeten gewannen die Höhen von Birawa und brachten den auf Homonna zielenden russischen Vorstoß zum Stehen. Auch in diesem das Flußgebiet von Dnabow und Laboreza umfassenden Frontteil gestaltet sich demnach die Lage für die Verbündeten günstig.

Das Dardanellenrätsel

harrt immer noch der Lösung. Die lange Kampfpause der Verbündeten kann nach den zuletzt bekannt gewordenen Tatsachen nur zwei Ursachen haben: Entweder haben die vereinigten Flotten, gewiß durch die schweren Verluste, zu denen jetzt noch der englische Kreuzer „Dartmouth“ und das französische Kriegsschiff „Leon Gambetta“ als neueste Opfer gekommen sind, den Plan der Dardanellensturmung durch Kriegsschiffe aufgegeben und warten, bis eine günstige Gelegenheit zu einer Landung sich bietet, oder aber, und diese Wendung gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, die vor den Dardanellen versammelten Truppenmassen sollen auf den ägyptischen Kriegsschauplatz geworfen werden, weil dort Englands Lage allmählich unhaltbar geworden ist. Daß die Truppenverlegungen nach Alexandria unter dem Befehl des französischen Oberbefehlshabers d'Amade nur wegen des ungünstigen Klimas auf Lemnos erfolgt sind, wird niemand glauben. Die Dardanellenaktion der Verbündeten ist jedenfalls endgültig gescheitert. Die Wunden aber werden sie noch lange spüren, kommen doch ununterbrochen neue Verluste zum Vorschein. Eines der neuesten französischen Kriegsschiffe, das Dinienschiff „Duquesne“, soll ebenfalls schwer beschädigt worden sein, ein Torpedobüger und zwei Wasserflugzeuge werden vermisst und liegen höchstwahrscheinlich auf dem Meeresgrund.

Die feindlichen Minensucher vor den Dardanellen.

die von Lemnos aus unter dem Schutze ihrer Kreuzer ihre Vorstöße in das Minengebiet unternehmen, könnten, wenn ihre Arbeit von Erfolg begleitet wäre, einen ausbleibenden Einfluß auf die Operationen der Verbündeten ausüben. Denn die bisher versuchten Durchbrüche einiger feindlicher Kreuzer durch die Meerenge scheiterten in der Hauptsache an der Gefahrsone, die unmittelbar vor den engsten Durchfahrtsstellen der tür-

kische Minengürtel darstellt. Selbstverständlich ist auch das Feuer der türkischen Forts-Batterien erfolgreich tätig, aber die Minen bilden eine ungleich größere Zahl. Ein italienischer Kriegsberichterstatter, der eines der im Hafen von Lemnos liegenden französischen Minensuch-Schiffe besichtigt hat, erfährt nun aus dem Munde des Kommandanten, daß die todesmutigen Fahrten dieser Minensucher trotz fortwährender Anstrengungen keinen Erfolg haben. Sie fahren unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe in das Minengebiet hinein, kaum aber haben sich die Begleitschiffe entfernt, sehen sich die Minensucher dem Feuer der Küstenbatterien wehrlos preisgegeben und an der Arbeit gehindert. Es ist ein Zufall, wenn sie ihr Leben retten können. Die Besatzungen erklärten, daß das Minensuchen nur erfolgreich betrieben werden kann, wenn die Forts der Küste in der Hand der Verbündeten wären und den Minensuchern einen Schutz gewähren, wie ihn die begleitenden Kreuzer nie zu gewähren imstande sind.

Wie man in der Schweiz über Englands Lage denkt.

geht aus einer Betrachtung in der „Appenzeller Landeszeitung“ hervor, die durch ihre unabhängigen und treffenden Kriegsüberblicke sich sehr auszeichnet. Dieses Blatt schreibt unter anderem: „Es naht eine Krise für das englische Weltreich, wie es eine solche noch nicht erlebt hat. Erkennt man in England noch rechtzeitig die Gefahr, so ist es höchste Zeit zum Friedensschluß. Wenn nicht, so dürfen wir — mag der europäische Krieg vorherbeendet, wie er will — ruhig das Jahr 1914-15 als den Zusammenbruch der englischen Welt Herrschaft bezeichnend anstreichen. Denn die englischen Kanonen, die vor den Dardanellen gegen die geheiligte Residenz des Kalifschahs donnerten, haben ein Drittel der englischen Unterthanen zu Totfeinden des Herrenvolkes gemacht.“

Ein französisches Schlachtschiff schwer beschädigt.

(TU) „Daily Telegraph“ meldet aus Tenedos: Bei dem Gefecht vor den Dardanellen wurde auch das französische Linienschiff „Dupleix“ schwer beschädigt. Außerdem verloren die Franzosen einen Torpedobüger und zwei Wasserflugzeuge.

Unsere in englische Gefangenschaft geratenen Unterseebootmannschaften

sind tatsächlich, wie aus einem unter Vermittlung der amerikanischen Botschaft zwischen dem deutschen und dem englischen Auswärtigen Amt erfolgten Notenaustausch hervorgeht, in die englischen Marinegefangnisse eingesperrt worden! Der von der deutschen Regierung unter der Aufkündigung erfolgte Protest, daß für jedes Mitglied der Besatzung von Unterseebooten, das zum Strafgefangenen gemacht wird, ein Kriegsgefangener englischer Offizier eine entsprechend härtere Behandlung erfahren werde, hat also keine Wirkung gehabt. Der Kriegsstifter Grey behauptete in seinem an die amerikanische Regierung gerichteten Schreiben, daß die deutschen U-Boot-Mannschaften nicht als ehrenhafte Gegner, sondern als Leute angesehen werden, die Verbrechen gegen das Völkerrecht begangen hätten, und hatte auch noch behauptet, daß in den Marinegefangnissen unsere U-Boot-Mannschaften noch besser behandelt würden als die englischen Kriegsgefangenen in Deutschland. Natürlich wird unsere Regierung nicht zögern, die angebotenen Gegenmaßnahmen anzuwenden.

Ferner erfahren wir, daß unter dem 1. April das Londoner Auswärtige Amt antwortete, daß die Offiziere und Mannschaften, die von den deutschen Unterseebooten „U 84“ und „U 12“ gerettet wurden, in das Marinegefangnis (Nabal detention barracks) gebracht worden sind, angesichts der Notwendigkeit, sie von den anderen Kriegsgefangenen zu trennen. Die englische Note fügt hinzu, daß während des gegenwärtigen Krieges mehr als 1000 Mannschaften der deutschen Flotte von der britischen Marine, manchmal unter Mißachtung der Gefahr für die Retter, und manchmal unter Schädigung von britischen Kriegsoperationen, gerettet worden seien, während kein Fall vorgekommen sei, in dem irgend ein Offizier oder Mann der englischen Flotte von den Deutschen gerettet worden wäre.

Ein Ultimatum der Alliierten an Bulgarien?

(TU) „Nationalkredit“ meldet aus Paris, die Gesandten der Alliierten in Sofia hätten den Auftrag, einen gemeinsamen Schritt bei der bulgarischen Regierung zu unternehmen und eine Erklärung für den Grenzzwischenfall zu fordern. Diese Anfrage würde die Form eines Ultimatus haben und es würde die klare Abfassung der Antwort gefordert werden.

Hochwasser und Schneestürme.

(TU) Die Hochwassergefahr im Elbe- und Luga-Tal hat seit Mittwoch zugenommen. Jede Verbindung zwischen den einzelnen Dörfern ist unmöglich geworden. Die deutschen Wioniere leisten schier Uebermenschliches, um den Hochwasserbeden von den ohnehin harr betroffenen Siedlungsgemeinden abzuwenden. Auch das Hochwasser der Saale hat einen bedenklichen Charakter angenommen. Einzelne Teile der Stadt Babel haben vollständig unter Wasser.

(TU) Seit 48 Stunden gehen in den Hochvogeln und im Hochschwarzwald Schneestürme nieder. Die Vogelette trägt bis 500 Meter eine harte Neuschneebede. In den Tälern herrschen harte Graupelschläge und Regengüsse.

kontinentalen Barbaren! Die „Mosa“ war mit umschlingenden Apfelsinen beladen, sagen unsere Feinde. Die Apfelsinen bestanden aber aus. — Blei und Wurst! Unsere Unterseeer müssen doch gute Hasen haben.

Wie das Völkerrecht geachtet wird.

Als der deutsche Dampfer „Odenwald“ ahnungslos unter Vollampf an der amerikanischen Küste fuhr, wurde er drei Minuten lang beschossen, ohne daß dem Bombardement ein blinder Warnungsschuß vorausgegangen wäre. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß keine Menschenleben verloren gingen. Jetzt wird er widerrechtlich in dem amerikanischen Hafen Porto Rico festgehalten. Vor der deutschen Botschaft in Washington ist darum die amerikanische Regierung ersucht worden, den Fall des Dampfers „Odenwald“ zu untersuchen.

25 aufgebrachte norwegische Schiffe in Kirkwall.

(TU) Aus Christiania wird telegraphiert: Als der norwegische Dampfer „Bergensfjord“ Kirkwall verließ, lagen im dortigen Hafen nicht weniger als 25 aufgebrachte skandinavische Schiffe, wovon sechs Fahrzeuge schwedische, 7 dänische und der Rest norwegische waren.

Über 160 Minen an Norwegens Küste angespielt.

(bb) Aus Kristiania wird gemeldet, daß in letzter Zeit über 160 Minen an der Westküste von Norwegen angetrieben und in Bergen eingebracht worden sind. Die Minen waren teils durch Erfindungsboote der norwegischen Marine gefunden, teils durch Fischer und Seelente gemeldet worden. Fast sämtliche Minen sind englischer Herkunft, nur wenige deutschen Ursprungs und drei französisch. Die meisten gefundenen Minen, darunter sämtliche deutsche, waren durch Verstreufung von der Veranfertigung unschädlich geworden.

Unsere Freunde, die Deutschamerikaner.

(bb) Ein Telegramm der „Times“ kündigt eine neue große Aktion der Deutschamerikaner an, die eventuell versuchen würden, die Arbeiter der amerikanischen Munitionsfabriken zum Streik zu bringen, falls die Ausfuhr von Munition und Kriegsmaterialien aus den Vereinigten Staaten nicht verboten werde. Nach der „D. L.“ gründeten Deutschamerikaner eine große Tageszeitung mit zwei Millionen Dollars Kapital zur Vertretung eigener und mitteleuropäischer Interessen.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Genua.

(bb) In Genua fand nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ eine große Kundgebung für den Krieg statt, die einen ausgesprochenen Charakter gegen Deutschland annahm. 30000 Personen durchzogen die Stadt. Eine deutsche Fahne wurde öffentlich verbrannt, in einigen deutschen Bierhäusern Fenster und Schilder eingeschlagen. Vor dem Gebäude der Filiale des Norddeutschen Lloyd wurden die Schilder abgerissen, gleich Triumphzeichen herumgeschleppt und dann zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Vor dem belgischen Konsulat kam es zu einer Symphonieumgebung. Repino Garibaldi wohnte den Demonstrationen bei.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der „König. Volksztg.“ zufolge begibt sich der Kardinal Hartmann mit dem Bischof von Trier ins Große Hauptquartier, um dort dem Kaiser das Ereignis der großen, am Geburtstage des Kaisers für die Kriegsinvaliden veranstalteten Kirchenfeste zu überreichen. Sonntag trieb, wie aus Unmünden berichtet wird, einige Meilen nördlich Nordholz ein Luftballon auf. Zwei holländische Torpedobüger, die sich sofort auf die Suche machten, konnten jedoch von dem Ballon nichts entdecken. Belger Nationalität die Insassen des Ballons waren, geht aus dem Telegramm nicht hervor.

Ein Zepplin überflog Sonntag Abend Calais. Als er einige Torpedobüger bemerkte, zog er sich zurück.

General Bau wird auf der Rückreise von Russland morgen in Rom erwartet, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 10. April. (Verschiedenes.) Nach den allgemeinen Rechtsgrundlagen über den Verdratrag haftet der Unternehmer des Werks dem Besteller dafür, daß das Werk nicht mit Fehlern behaftet ist und daß es auch sachgemäß ausgeführt wird. Entsteht durch technische unrichtige Ausführung der übernommenen Arbeiten dem Besteller ein Schaden, so hat hierfür ohne weiteres der Unternehmer einzustehen; er muß den erwachsenen Schaden ersetzen.

Kriegsinvaliden, die ihre bisherigen Verursachungen nicht wieder einnehmen können, werden darauf aufmerksam gemacht, sich zur Erlangung einer Stellung an den Deutschen Industrie- und Gewerbeverband in Dresden-A. 1, Elbendammstr. 25 I, zu wenden. Meldeformulare sind auf dem hiesigen Rathaus zu haben, dessen Beamte auch zur kostenlosen Vermittlung bereit sind.

Dortmund, 10. April. Auf dem Chronenriedhofe für Krieger sind nun bereits 85 auf dem Felde der Ehre gefallene oder in hiesigen Lazaretten gestorbenen Soldaten beisetzt worden, darunter ein Duzend Engländer, Franzosen und Belgier. Der Zahl der Gräber, in denen deutsche Offiziere ruhen, reichte sich gestern ein weiteres an, in welchem der Oberleutnant Sonnenstein ruht, dessen sterbliche Hülle aus der Gegend von Pont a Mousson, wo er getötet worden ist, die Stadt hat die sämtlichen Gräber, auch die der Feinde, mit Blumenschmuck versehen lassen.

Kostüm-Röcke

sind in grosser Auswahl neu eingetroffen. — Ich empfehle:

Schwarze u. blaue Röcke Mk. 5.75, 6.75, 7.50, 8.75, 10-14 | Solide Hausröcke Mk. 4.85, 5.75, 8.50
Neueste karierte Röcke Mk. 6.75, 8, 10, 12 | Backfischröcke, aus Resten gearbeitet Mk. 2.25, 2.90, 3.75

Kostümrock-Stoffe sind in schwarz, blau und grauen Stoffen in allen Preislagen vorrätig.

Kamen. F. W. Heineke.



Statt besonderer Anzeige.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 31. März in Feindesland infolge eines Granatschusses im Alter von fast 28 Jahren mein guter, hoffnungsvoller Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Fritz Reinhard

Gerichts-Aktuar

Unteroffizier im Inf. Reg. Nr. 55. 4. Komp.
Er ruht auf dem Militärfriedhof in Autréches.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Ludolf Reinhard
Wilhelmine Meier

Kamen, den 9. April 1915.

Realprogymnasium zu Kamen.

Anmeldungen für das Schuljahr 1915 werden noch vom 12. bis 15. April, zwischen 11 und 12 Uhr mittags, in der Anstalt entgegengenommen.

Der stellvertretende Direktor:

Dr. F. Schulte, Oberlehrer.

Städtische höhere Mädchenschule Kamen.

Anmeldungen von Schülerinnen für das neue Schuljahr werden täglich von 12—1 Uhr entgegengenommen. Die Anmeldungen können auch schriftlich erfolgen. Vorzulegen sind die Geburtsurkunde und der Impfchein.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 16. April. Die Aufnahmeprüfung findet am Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, statt. Dabei ist das Schulzeugnis mitzubringen.

Kamen, den 7. März 1915.

Kiel, Rektor.

Bogenhardt's „Siegerin“

dankbarste Dauer- und Massenkartoffel, welche sich auch unter ungünstigen Verhältnissen ganz vorzüglich bewährt.

Gibt Ernten bis 225 Zentner pro Morgen.

Unübertroffen in Güte und Ertrag.

Feinste Tafel-Kartoffel. — Reifezeit mittelfrüh.

Prima gesundes Saatgut soweit Vorrat.

5 kg 2,50 Mk., 10 kg 4,50 M.,
15 kg 6,— Mk.

E. M. Bogenhardt, Erfurt.

Bekanntmachung.

Infolge des Umsichgreifens der Maul- und Klauenseuche wird der Einwohnerrecht dringend empfohlen, die Milch nur in gehörig abgekochtem Zustand zu genießen.

Kamen, den 9. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Martin, Stadtrat.



16^{er} (Sackträger)

Sonntag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr, Monats-Versammlung im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Werkverein Grillo u. H.

Sonntag, d. 11. April 1915, nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokal des Herrn Fr. Hausmann.
Der Vorstand.

Für Einfriedigungen aller Art empfehle ich:

Holzpfähle

rund und kantig,

Latten,

4 eck. und 6 eck.

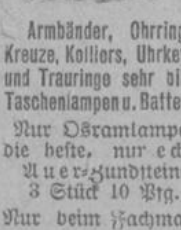
Drahtgeflecht
Stacheldraht
glatten Draht
Bindendraht
Klammern

Größtes Lager. 421
Niedrige Preise.

Carl Müller,
Kamen.



15 Proz. Rabatt in Bar bei jedem Einkauf. Garantiert genau gehende Taschenuhren von 3 Mk. an. Regulatoren u. Freischwinger sehr billig.



Armbänder, Ohrringe, Kreuze, Kollern, Uhrketten und Trauringe sehr billig. Taschenuhren u. Batterien. Nur Oskramlampen, die besten, nur echte Luvergnontine 3 Stück 10 Mk. Nur beim Fachmann

Carl Lügge Nachf.

Zub.: Uhren-Händler. Vorkempfen bei Kauf und Reparaturen. Für jede reparierte Uhr wird 1 Jahr Garantie geleistet und der Preis stets vorher gefügt.

Wechsel

diskontiert bei guter hypothekarischer oder anderer Sicherheit, Hypothekendarlehen, Kaus u. beleih (Mischkredit). Schmitz-Dortmund, Soher Wall 38.

Mutterberatung.

Am Montag, den 12. April, findet die Mutterberatung statt. Doch dürfen diesmal die Kinder nicht mitgebracht werden, um sie vor etwaiger Ansteckung der auftretenden Mägen zu schützen. Herr Geh.-Rat Dr. Lenzmann wird aber anwesend sein und seinen Rat erteilen, wobei besonders die Mütter kommen müssen, die Milch für ihre Kleinen bekommen. Die Beratung währt von 4—5 Uhr.

Der Vaterl. Frauen-Verein.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PLANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspiel-Apparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Grabeschuppen und Schiebbarren

empfiehlt 455
Friedr. Heckmann.

Nähmaschinen

in vollendeter Ausführung m. gr. Neuerungen, sowie Stiel- und Stoppfeinrichtungen versehen. Langjährige Garantie. Zur Kriesszeit gewähre bedeutende Preisermäßigung und Zahlungs-erleichterung. Reparaturen aller Systeme in eig. Werkstatt billig. Gebrauchte Maschinen v. 8—12 Mk. an. Nähmaschinen- und Fahrrad-Spezialhaus C. Schläter, Dortmund, Körnerplatz und Lange-straße-Ecke, Fernruf 5868.

Central-Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage.

Sonntag, 11. April, 3-11 Uhr, für Erwachsene.

Aus dem brillanten Glangprogramm sei besonders erwähnt:

Kriegsberichte.

Originalaufnahme auf den Kriegsschauplätzen.
Das gewaltigste Kriminaldrama, was je erschien

Die Millionenmine.

Fieberhaft spannendes Abenteuer des amerikanischen Welt-Detektiv Fred Brown in 3 Akten.

Das Todesexperiment.

Ergreifendes Drama in 2 Akten usw.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Persil für Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Empfehle Speisefartoffeln

(gelbfleischige Industrie) dieselben können auch als Pflanzkartoffeln verwendet werden. So wie sämtl. frühe Sorten Pflanzkartoffeln.

W. Neff, Kamen.

Mehrere Nummern Gartenland

vorm Osester hat zu verpachten
G. Friedrichs.

Wohnung

zu vermieten. 473
Dernerweg 14.

Junger Geselle

sucht die Bekanntschaft einer Dame, Witwe nicht ausgeschlossen.

Offerten unter unter M. S. bis zum 20. April er. in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ einzureichen. 475

Stellen-

Angebote, Stellen-Gesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Verkäufe, Kauf-Gesuche
inseriert man
erfolgreich
in der
Kamener Zeitung.

Ich empfehle: la. Bohnenstangen Fahnenstangen Baumstämme

ferner:

Alle Garten- und Feldgeräte
in nur la. Qualität.

Carl Müller
Kamen. 422

Kriegspostkarten

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Jugendliche verleiht Guthmann's

Cosmos Seife
ist die beste für den Teint
Stück 25 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 11. April.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseking.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Fernsprecher 267.

Sonntag, den 11. April.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag v. G. May in Höder
Verantwortlicher Redakteur:
J. A. Otto Böding.

Kammerer Zeitung

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. —

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 43 (2. Blatt)

Sonnabend, den 10. April 1915

43. Jahrgang.

Landtagseröffnung im Reichsland.

Statt im Kaiserpalast, dessen Räume, wie das Landtagsgebäude, in ein großes Lager umgewandelt sind, fand Donnerstag nachmittag im großen Saale des Statthalterpalais die Eröffnung des elsässisch-lothringischen Landtages statt, zu der die Abgeordneten fast vollständig erschienen waren, auch die im Felde stehenden, die in Uniform zugegen waren, mehrfach auch im Ehrenschmuck des Eisernen Kreuzes. Der kaiserliche Statthalter Dr. v. Dallwitz, der bei dieser Kriegstagung zum ersten Mal vor dem reichsständischen Parlament trat, eröffnete sie mit folgender Ansprache:

„Anders, als menschliche Berechnung es voraussehen konnte, vollzieht sich die diesjährige Eröffnung des Landtages. Die westbewegenden Ereignisse, in deren Mitte wir stehen, und der gewaltige Kampf, der unser deutsches Vaterland trotz seiner Bemühungen um die Erhaltung des Friedens ausgezungen worden ist, und den es bisher ruhmvoll bestritten hat, haben einen unmittelbaren Widerhall auch in unserem Lande gefunden. Wohl ist es der Tapferkeit unserer Truppen gelungen, den gleich zu Anfang des Krieges unternommenen Vorstoß der Gegner mit entscheidenden Schlagen zurückzuwerfen. Wohl dürfen wir mit Genugtuung die Tatsache begrüßen, daß seitdem der heimische Boden auch unseres Landes, von kleinen Grenzkämpfen abgesehen, vom Feinde befreit ist. Aber die eiserne Zeit ist auch bei uns nicht vorübergegangen, ohne im Lande fühlbare Spuren zu hinterlassen. Daran gemahnen schon die äußeren Umstände, unter denen Ihr heutiges Zusammentreten sich vollzieht und ihre bevorstehende Tagung sich abspielen wird. Regierung und Volksvertretung finden sich heute in dem Wunsch zusammen, gemeinsam die Mittel und Wege zu beraten, wie durch die staatlichen Kräfte die nicht nur mittelbar der wichtigsten Aufgabe — dem kriegerischen Dienste — gewidmet sind, die Wunden des Krieges zu heilen sein werden.“

Der Statthalter wies sodann darauf hin, daß in der Durchberatung des Etats für das nächste Rechnungsjahr in der Hauptsache die Aufgabe der Kammer für die bevorstehende Session bestehen werde. Das wichtigste Problem der Reform der direkten Steuern, das in der vorjährigen Tagung für die Herbstsitzung vorbehalten war, habe infolge der äußeren Verhältnisse vorläufig zurückgestellt werden müssen. Die jetzige Zeit vermöge mit ihrem noch nicht voll zu überschauenden Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben keine Grundlage für die Neugestaltung der aus der Privatwirtschaft fließenden staatlichen Einnahmequellen zu bieten. Mit einem warmen Danke, so betonte der Statthalter, ist bei dieser Gelegenheit der aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes in reichem Maße zufließenden freiwilligen Spenden zu gedenken, durch die es möglich war, die bittere Not auch von den am schwersten betroffenen Bewohnern zerstörter oder geräumter Dörfer abzuwenden. Nach den besten Wünschen für eine gedeihliche Förderung der bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten gedachte der Statthalter in bewegten Worten derjenigen unserer Volksgenossen und Landesfinder, die zurzeit als Angehörige unseres unbegrenzlichen Heeres vor dem Feinde stehen, und denen wir sowie den ruhmreichen Führern nach den bisherigen Erfolgen des Feldzuges die Sicherung der Heimat vor einem feindlichen Einfall und für die Zukunft die begründete Hoffnung auf einen ehrenvollen Frieden verdanken. Er schloß, nachdem er die dritte Sitzungsperiode des Landtages im Auftrage des Kaisers für eröffnet erklärt hatte, mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Die Kriegsschäden im Elsaß.

Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs in der Sitzung der Zweiten Kammer ist bemerkenswert, daß die Schäden im Elsaß-Lothringen sehr erheblich zurückbleiben gegenüber den Schäden in Ostpreußen. So betragen die baulichen Schäden aus der Lothringerschlacht kaum mehr als 4 Millionen Mark trotz der Kampffront von 60 Kilometern. Weit aus am schwersten betroffen ist zweifellos der Süden des Oberelsaß.

Eine amerikanische Stimme über die Urheber des Krieges.

In der überfüllten Manneschor Hall der German Alliance zu Stamford in Connecticut hielt nach dem „Daily Advocate“ am 20. 1. der belaische Unterthan, jetzt amerikanische

Staatsbürger Dr. Schaboir eine Rede, in der er folgendes ausführte:

Wenn es nach Englands Willen ginge, und wenn die Verbündeten gewannen, würde ganz Europa in naher Zukunft sozialistisch sein. Schon Napoleon hat ja prophezeit, daß in den nächsten 200 Jahren Europa entweder eine Republik oder sozialistisch sein werde. England hat das Trübschicksal, Verbrechensschicksal getan, was überhaupt geschehen konnte, als es sich mit den Russen verbündete. Nur um einen Nebenbuhler im Handel zu vernichten, hat es den Krieg ins Werk gesetzt. Kein Deutscher in Amerika wird die Amerikaner wegen ihrer bisherigen Haltung im Kriege tadeln. Denn bis jetzt hatten sie nur die englischen Darstellungen erfahren, und gerade die Eindrücke, die ihnen von englischer Seite zugekommen waren, daß nämlich die Deutschen den Krieg begonnen und daß deren Kriegsführung so roh, verräterisch und barbarisch sei, waren besonders tiefgehend, zumal die Deutschen nach Zerschneidung des deutschen Kabels durch die Engländer keine Widerlegung hatten bringen können. Gott sei Dank haben die Amerikaner jetzt durch Briefe aus Deutschland und durch unparteiische Zeitungsleute Kenntnis von den Tatsachen erhalten, obgleich das verräterische, gemeine und verdorbene England alles daran gesetzt hat, daß kein Deutscher Nachrichten aus seiner Heimat hierher senden konnte, um die Männer zu verteidigen, die für ihre Existenz, für Christentum und für die Zivilisation in Europa kämpfen.

Die Russen haben nur das eine Vergnügen, sich zu betrinken und dann zu vergehen. Die des Schreibens Unkundigen machen 70 v. H. der Bevölkerung aus, in Deutschland kommt jedoch erst ein Schriftkundiger auf 50 000 Seelen. Serbien hat sich mit Österreich in der Frage des Mordes von Sarajewo einigen wollen, was aber Rußland, das von Frankreich und England verhetzt war nicht zuließ. — An dem Unglück Belgiens ist allein sein König schuld, der den Versprechungen Englands und Frankreichs leichtsinnig vertraute. Wenn er die Bedingungen Deutschlands angenommen hätte, ebenso wie er willig gewesen, die Bedingungen Frankreichs und Englands anzunehmen, so wäre Belgien nicht der Schauplatz der Verwüstung geworden. Es wäre dann ebenso gekommen, wie in Luxemburg, wo nicht einer einzigen Person Unrecht geschehen ist. Er, Doktor Schaboir, sei belgischer Bürger gewesen und er wisse, was er spreche.

Zum Schluß fragt Schaboir, ob das Recht sei, daß Deutschland einfach deswegen vernichtet werden solle, weil sein Handelsgeist sich dem Englands überlegen gezeigt habe. Gier und Eifersucht auf Deutschlands Handel seien für England die Ursachen zum Kriege gewesen.

Allerlei Kriegsbilder.

Hefige Kämpfe bei Souain.

66 Der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt:

20 000 Franzosen nahmen an einem der blutigsten Kämpfe des Krieges auf der Front Souain über Perthes, Beau-Séjour und Mesnil teil. Es waren Infanterie, koloniale Infanterie, algerische Scharfschützen und Linien-Regimenter. Am furchtbarsten war der Kampf nördlich Mesnil und Les Huril. In der ganzen Gegend ist nicht ein Meter Boden, der nicht von Granaten aufgewühlt wäre. Die Kämpfe spielten sich auch unter der Erde ab. Die Bäume sind weit und breit durch Kugeln zerstört. Wenn die Artillerie schweigt, so sagt ein Augenzeuge, dann stürzen die Infanteristen wie wahnsinnig gegen die deutschen Graben vor. Über der Hölle der Schlacht dauert nicht lange. Plötzlich tritt Ruhe ein, und wenn das Glück hold ist, dann kame der Rest dessen, was einst ein französisches Infanterie-Regiment war, bis an die Aufgrabungen des Feindes. Und dann folgte ein unbeschreibliches Handgemisch, da zum Schließen kein Raum ist. Mit Gewehrkolben, Eisenstangen, Spaten und Hacken geben die Feinde aufeinander los. Der Augenzeuge hat gesehen, wie Deutsche ihre Häute und Franzosen ihre Zähne gebrauchten.

Zur Einberufung der Jahresklasse 1917 in Frankreich.

Frederic Bonnet, Abgeordneter von Paris, tritt im „Radical de Marseille“ vom 28. März dafür ein, daß man statt der 18jährigen lieber die Tausende von Mannschaften des Automobilendienstes und die zahlreichen Leute vom Hilfsdienst an die Front schicken solle. Das Beispiel der Jahresklasse 1915, die ein großes Kontingent zum Stande der angedenkten Krankheiten gestellt

habe, dürfe nicht umsonst gewesen sein. An anderer Stelle derselben Nummer wird vor allem eine strenge Nachprüfung aller Drückberger verlangt. Ueber einen ähnlichen Vorschlag des Abgeordneten von den Pyrenäen-Orientales, Dalbiez, berichtet Lemoine in demselben Blatte vom 29., man solle die Soldatenkategorie, die das Volk mit dem Namen „Drückberger“ bezeichnet, verschwinden lassen und die Zivilkontingente der vier alten Kolonien mobil machen, die eine Ehre darin sehen würden, sich für ihr Mutterland zu schlagen.

Der verdreifachte Kaiser!

Die Franzosen sind doch Teufelskerle, sie kommen einfach hinter alle unsere Geheimnisse! Diesmal ist es der „Sigaro“, der entdeckt hat, daß die Deutschen einen Kaiser in dreifacher Ausgabe „besitzen“. Das Original sitzt zu Hause, während die beiden Kopien gleichzeitig auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz sich aufhalten, und dort in kaiserlichen Kraftwagen die Front auf- und abfahren, um den erschöpfenden Mut der Soldaten durch das Beispiel ihres obersten Kriegsherrn aufzufrischen. Die zwei Kaiser, die im Westen und Osten ihre Aufgabe erfüllen müssen, während Wilhelm II. im fernen Berlin zu Potsdam (1) sitzt, sind zwei ihm sehr ähnlich sehende Offiziere, die durch die Kunst des Friseurs jeden Tag besonders für ihr wichtiges Amt hergerichtet werden. — Nun ist also auch das glückselig entdeckt, und man kann gespannt sein, welches „Geheimnis“ das nächste sein wird, das der „Scharfzinn“ unserer Gegner aufdeckt? Sie sind wirklich an Kindesfähigkeit kaum mehr zu übertreffen!

Im Kampf mit einem Spion.

Der Stereotypen-Mecher aus Mülheim i. E., der in Bruch unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde, versuchte seinen Gefangenenträger Wolf zu ermorden, um zu entfliehen. Es war dem Verhafteten gelungen, ein Rasiermesser zu verbergen, mit dem er dem Gefangenenträger, indem er ihn von hinten anpackte, den Hals durchschneiden wollte. Wolf ist schwer verletzt. Der Gefangene wurde schließlich durch die Frau und die Tochter des Gefangenenträgers, die er noch an der Hand verwundete, überwältigt. Der Spion sucht sich jetzt herauszureden, daß er die Tat in einem Anfall von Tobsucht begangen habe.

15 Brüder im Felde.

In dem zum Lazarett eingerichteten Strandloshaus in Kolberg i. P. befindet sich gegenwärtig ein verwundeter Krieger, dessen vierzehn Brüder im Felde stehen. Ein Bruder ist Unteroffizier und bereits Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse. Sechs Brüder sind Kriegsfreiwillige. Der Vater, der fünfzehn Söhne betreibt in einer westpreussischen Stadt die Klempnerei und hat noch drei Töchter, zusammen also achtzehn Kinder. Beim Ausbruch des Krieges hat der Vater 600 Mk. vom Kaiser als Geschenk erhalten.

60 Schiffe an der atlantischen Küste gesunken.

(W) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: In dem entsetzlichen Sturm, der seit Samstag an der atlantischen Küste wütete, gingen etwa 60 Schiffe verloren, unter ihnen der holländische Dampfer „Prints Maurice“. Der Hochseeschleppdampfer „Edward Lundenbach“ aus New York sank mit 16 Mann der Besatzung bei Virginia Rapes. Drei Schoner liefen an verschiedenen Punkten der Küste an.

Holländische Kartoffeln.

Wie die holländischen Blätter melden, soll die Ausfuhr von Kartoffeln wieder erlaubt werden. Die mit der Erteilung von Ausfuhr gemachten Erfahrungen haben die Notwendigkeit eines anderen Verfahrens für die Regierung erkennen lassen. Für die Ausfuhr kommen lediglich in Betracht: Eigenheim, Vorges und Industrie. Demnach soll bekannt gegeben werden, daß solche, die Kartoffeln ausführen wollen, sich unter Angabe von Mengen, Preisen und Lagerstätten bei dem hierfür eingesetzten Amt anmelden können. Gleich nach Eintreffen der Angabe bestimmt die Regierung unter Festlegung des Preises, wieviel nach Belgien, Deutschland und der Schweiz ausgeführt werden darf. Die auszuführenden Mengen werden prozentual über diese Länder verteilt. Dem Ausland wird Mitteilung darüber gemacht, wo die zum Verkauf gestellten Kartoffeln zu erhalten sind.

Westfalen u. Rheinland.

§ Kamen, 10. April. Der Verein für Handel und Gewerbe hielt Donnerstag abend im Hotel Bergheim eine Generalversammlung ab, bei deren Eröffnung der Leiter derselben Herr Kaufmann Hugo Müller kurz die Kriegsergebnisse der jüngsten Zeit freiste und mitteilte, daß seit der letzten Versammlung wieder einige Mitglieder zur Fahne einberufen sind, deren Zahl sich damit auf 15 erhöht. Pflicht der Zurückgebliebenen sei es nun, an dem weiteren Gedeihen des Vereins mitzuwirken, wozu sich auf den mannigfachen Gebieten, die sich der Verein als Arbeitsfeld eroffnen, Gelegenheit bietet. Dazu gehört auch die Einrichtung der Handelschule, die vor zwei Jahren erfolgt ist, und bei der man sieht, daß es bergauf geht. Den bisherigen Kurien für die Weiterbildung männlicher Angehöriger des Kaufmannsstandes ist ein Damenkursus angegliedert, zu dem bisher 15 Anmeldungen vorliegen, während eine Reihe weiterer bestimmt zu erwarten ist, und dessen Leitung Herr Lehrer Tüfelmann übernehmen wird. Bekanntlich hat die Stadt die erforderlichen Schulräume kostenlos zur Verfügung gestellt, der Verein hat nur die Kosten der Reinigung derselben zu tragen. Da nun mehrfach von Schülern und Schülerinnen der Wunsch laut geworden ist, in der Handelschule auch das Maschinenschreiben zu erlernen, ist der Vorstand des Vereins dieser Frage näher getreten und hat die Anschaffung von zwei Schreibmaschinen verschiedener Systeme beschlossen. Der Unterricht soll nachmittags von 2-4 Uhr in der Auguste-Viktoria-Schule erfolgen. Nachdem die Angelegenheit eingehend besprochen, erfolgte die einstimmige Annahme des Vorstandesbeschlusses und die Wahl einer Kommission für den Ankauf der Schreibmaschinen, bestehend aus den Herren Müller, Tüfelmann, v. d. Heide, Eising, Jacobi, Frieling, Thiel und Schotte. Es gelangte sodann ein Schreiben des Magistrats zur Verlesung, in dem auf den Aufruf für die Unterstützung der Bestrebungen der Jugendwehr hingewiesen wird. Weiter wurden die Mitglieder gebeten, sich bei der Sammlung von Holz, wolle nach Möglichkeit zu beteiligen, die in Säcken zu verpacken ist. Der Vorsitzende kam sodann auf die Straßenbahnverbindung nach Heeren zurück. Da bei der jetzt geplanten Linienführung (Neufus-Kolonie-Heeren) der Kreis von einer Unterführung Abstand genommen hat, so haben die Zeche Königsborn und die Stadt Linna für die Dauer von 10 Jahren eine gewisse Summe für die Rentabilität der Strecke übernommen. Nach Ablauf dieser Zeit hat die Gesellschaftsverammlung allein, sodaß dann evtl. auch die Stadt Kamen zu einem etwaigen Defizit beizutragen hat, obgleich diese Strecke gegen ihre eigenen Interessen errichtet worden ist.

§ Kamen, 10. April. (Schöffengerichtssitzung.) Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Kneer, während die Amtsamwaltschaft durch Herrn Stadtschreiber Floer vertreten wurde.

Wegen Mißhandlung seiner Kollwirtsleute und Hausfriedensbruch hatte sich der Bergmann D. K., zur Zeit in Dortmund, zu verantworten. Im Dezember v. J. wohnte er hier in Kamen bei den Eheleuten Invalide Konrad Lehn und soll sich am 4. Dezember obiger Straftaten schuldig gemacht haben. Weil er einmal nicht gewarnt worden war, wollte er seinen Quartiergebern das Kostgeld für 3 Tage abziehen, worüber Streitigkeiten entstanden sind, in deren Verlauf beide Teile handgreiflich wurden. Nachdem die herbeigerufene Polizei Ruhe und Ordnung wieder hergestellt hatte, soll K. widerrechtlich in die Wohnung Lehns eingedrungen sein, um sich in den Besitz seiner zurückgehaltenen Sachen zu setzen. Das Gericht konnte sich nicht überzeugen, daß der Angeklagte sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe und sprach ihn kostenlos frei.

Die Eheleute K. und J. zu Werne sind beschuldigt, am 1. Dez. v. J. die Ehefrau Valentin Krolak zu Kintthe, bei der sie zur Miete wohnten, körperlich mißhandelt zu haben. Die Angeklagten waren am 1. Dez. kündigungslos vor die Tür gesetzt worden unter Zurückbehaltung der Möbel. Das wollten sich die Mieter nicht gefallen lassen und es entstand eine allgemeine Krasserei. Die Verhandlung entrollte das übliche Bild der Mietersfreigabe, wobei lediglich bewiesen wurde, daß die Angeklagte K. die Hauswirtin mit einem Hadenstiel angegriffen hatte. Man hielt ihr aber die Erregung über die Zurückbehaltung ihrer Möbel und die sofortige Auflösung des Mietverhältnisses zugute und verurteilte sie

zu einer Geldstrafe von 5 Mk., während im übrigen Freisprechung erfolgte.

Das Dienstmädchen M. T. aus Datteln hatte bei Gelegenheit eines Besuchs bei der Familie des Arbeiters Herz in Kamen sich ein Paar Schuhe der Frau H. angeeignet. Da sie aus Not gehandelt, wurde sie auf Grund des § 248a zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurteilt.

Eine Berufungssache fand ihre Erledigung durch Zurücknahme des Einspruchs gegen eine Geldstrafe wegen Schulverschulden.

Kamen, 10. April. (Verschiedenes.) Die Zahl der mangelhaft adressierten und der unzulänglich verpackten Geldpostbriefe ist trotz aller Bemühungen der Postverwaltung, das Publikum von der Wichtigkeit einer richtigen Adressierung und sorgfältigen Verpackung der Geldpostsendungen zu überzeugen, noch immer sehr groß. Bei den heimischen Postsammlerstellen gehen täglich über 150 000 mangelhaft adressierte sowie 9000 ungenügend verpackte Geldpostbriefe und Päckchen ein. Die schlecht verpackten Sendungen werden ausnahmslos an die Absender zurückgeschickt, weil der Verpackungstoff, auch wenn man ihn in der Geldpostsammlerstelle flüchtig während der Beförderung ins Feld doch wieder entzwei geht und der Inhalt dann beschädigt wird oder herausfällt. Bei den mangelhaft adressierten Geldpostbriefen sind die Postsammlerstellen zwar nach Möglichkeit bemüht, die Fehler zu ermitteln und auszumergen. Gleichwohl bleiben täglich bei den Postsammlerstellen gegen 30 000 Sendungen übrig, bei denen alle aufgewandte Zeit und Mühe umsonst ist und die dann an den Aufgabebort zurückgeschickt werden müssen. Das Publikum wird deshalb erneut und dringend ersucht, der Adressierung und Verpackung der Geldpostbriefe die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auch ist es unbedingt erforderlich, daß auf den Geldpostbriefen der Absender angegeben wird. Tausende von Geldpostsendungen kommen täglich auf, bei denen auch dieser Forderung nicht genügt ist.

Die Handelskammer zu Dortmund macht die Firmen ihres Bezirks wiederholt darauf aufmerksam, daß die für die Dauer des Krieges erlassenen Ausnahmetarife in der Geschäftsstelle, Am Spittthof 4, während der Dienststunden eingesehen werden können.

Der Wirt-Beckin hielt Donnerstag nachmittag im Lokale der Witwe Jordan eine Generalversammlung ab, in der auch zu der seitens der Brauereien angekündigten Bierpreiserhöhung Stellung genommen wurde. Infolge der Preissteigerung der Rohprodukte haben die Brauereien des Dortmund-Berzirks eine Erhöhung des Bierpreises um 5 Mark für den Hektoliter vorgenommen, die im Hammer Bezirk sogar 6 Mk. beträgt.

Zur Nichtigstellung wird mitgeteilt, daß der Gerichts-Mitarbeiter Fritz Reinhard, Unteroffizier im 55. Infanterie-Regiment, infolge eines Granatschusses im Unterstand gefallen ist.

W. Heeren, 10. April. (Schweine-Versehrungs-Verein.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins zur Verschönerung von Schweinen in Heeren-Weeren und Umgebung findet am Sonntag, den 18. April um 3 Uhr nachmittags beim Gastwirt Klothmann hier selbst statt. Da die Ernährungsfrage augenblicklich eine sehr bedeutende Rolle spielt, werden alle Mitglieder zu dieser Versammlung dringend eingeladen. Dieser gemeinnützige Verein verdient eine größere Unterstützung, als er leider bisher erfahren hat.

Niederaden, 10. April. (Vortrag.) Am 2. Oftertage fand im Neuhäuser Saale eine Versammlung statt, in welcher Herr Landwirt Wente einen Vortrag hielt über das Thema: „Der Weltkrieg und der Kampf hinter der Front“. Nachdem der Gemeindevorsteher Herr Kumpf die Anwesenden herzlich willkommen geheißen und in einigen Worten unserer herrlichen Truppen gedacht hatte, ergriff Herr Wente das Wort zu seinen äußerst interessanten und lehrreichen Ausführungen, in denen er besonders hervorhob, wie wir, die wir daheim bleiben mußten, durch eine sparsame und häusliche Lebensweise die Pläne unseres schlimmsten und heimtückischen Gegners, Englands, zunichte machen könnten. Dann sprach Herr Kumpf dem Redner den Dank der Anwesenden aus und brachte mit einem Brausen aufgenommenen Hoch auf unsern lieben Kaiser die Versammlung zu einem würdigen Abschluß.

Dortmund, 9. April. (Tapferkeitsmedaille verliehen.) Dem Unteroffizier Schumann Albert Werner, Dortmund, Feldherrnstraße 59, wurde auf dem städtischen Kriegsschauplatz die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Dortmund, 9. April. Eine Auskunftsstelle über vermählte deutsche Kriegsgefangene wurde dieser Tage hier eingerichtet. Die Geschäftsräume befinden sich im alten Rathaus.

Arnsberg, 9. April. (Wildschütz erschossen.) Der Gendarmenwachmeister Jätsch stieß bei einem Patrouillengehen in den Wäldern bei der Ortsgast Weelen auf einen Wildschütz. Als er ihn anrief und zur Niederlegung der Waffe aufforderte, legte der Wilderer das Gewehr auf den Beamten an. Dieser zog seinen Dienstrevolver und tötete den Wilderer durch einen Schuß in den Kopf. Der Wildschütz ist ein 28 Jahre alter Schreiner aus der Bauerschaft Hörster, namens Hartmeier, der Sohn und Ernährer einer alten gebrechlichen Witwe.

Needinghausen, 8. April. (Von den Puffern gerammt.) Auf dem Bahnhof Needinghausen-Ost geriet der Hilfskaffner Karl Sommerich beim Abkuppeln von Güterwagen so unglücklich zwischen die Puffer zweier Wagen, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Sommerich war sofort tot.

Elberfeld, 8. April. (Verhaftung eines Safer-vorrate.) Der hiesigen Kriminalpolizei wurde vor einigen Tagen mitgeteilt, daß die Firma Josef Hoyerbach, G. m. b. H., Expositions- und Möbel-

transportgeschäft, bei der Saferbestandsaufnahme im Februar über ihre Saferbestände unrichtige Angaben gemacht habe und jetzt noch eine größere Menge Safer verborgen halte. Dieser Safer wurde in dem letzten Zimmer der im Geschäftshaus der Firma gelegenen Wohnung des Geschäftsführers. Das Zimmer habe nur einen Eingang, und dieser sei durch einen vorgestellten großen Kleiderschrank unsichtbar gemacht worden. Von dem über dem Zimmer gelegenen Speicher aus habe man ein Loch durch die Decke gebohrt und durch dieses das verheimlichte Getreide in das Zimmer laufen lassen. Auf Grund dieser Anzeige nahm die Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung bei der Firma vor. Dabei wurden die ihr gemachten Angaben in vollem Umfang bestätigt. In dem Zimmer lagen über 200 Zentner Safer, die bei der Bestandsaufnahme verschwunden waren. Der ganze Vorrat wurde sofort zugunsten der Stadt beschlagnahmt. Die Firma erleidet dadurch einen Schaden von mehr als 3300 Mark. Außerdem wird ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet werden.

Mülheim (Ruhr), 8. April. (Drillinge.) Eine hiesige Beamtenfamilie erhielt als Ostergeschenk Drillinge. Die jungen Erbenbürger treten sehr gewichtig die Erbenlaufbahn an, sie wogen 3200, 3350 und 3850 Gramm; das Normalgewicht eines neugeborenen Kindes beträgt 3250 Gramm.

Kamen, 9. April. Hier wurde eine Waffengeheiß- und Geheißbande verhaftet, die in der letzten Zeit auf dem Westbahnhofe zahlreiche und zum Teil schwere Diebstähle ausgeführt hat. Es sind meistens Fuhrleute und Fuhrunternehmer, die auf dem Bahnhofe Versteckungen hatten und ungehindert dort verkehren konnten. Sie brachen Güterwagen auf und stahlen große Mengen Lebensmittel, ferner massenweise Kohlen. Dem Geheißer ist bereits nachgewiesen, daß er von den Dieben mehr als 30 volle Pferdebusen Kohlen zu Geheißpreisen gekauft hat.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunfall. Der D-Zug Stettin-Hamburg ist bei der Durchfahrt durch Station Teterow am Einfahrtsignal entgleist. — Aus unbekannter Ursache ist der im Zuge laufende Wagen 1/2. Klasse aus den Schienen gesprungen und hat die nachfolgenden Wagen ebenfalls zur Entgleisung gebracht. Der 1. und 2. Klasswagen ist die Wöschung heruntergestürzt, die nachfolgenden Wagen liegen zum Teil auf der anderen Seite. Die Tender der Maschine sowie der vorn laufende Pannwagen sind auch entgleist. Das Gleis ist auf 250 Meter gerüstet; einige Personen sind leicht verletzt.

Das Geständnis auf dem Sterbebette. Der Arbeiter Weber in Königsgras gestand auf dem Sterbebette, dem Getreidehändler Spohn in Gitschin auf dem Wege zum Markt ermordet und ihm mehrere tausend Kronen geraubt zu haben. Die Ärzte hatten sein Absterben schon seit mehreren Tagen erwartet, unter fürchterlichen Qualen lebte er aber immer noch einen Tag um den andern. Erst als er das reuevolle Geständnis gemacht hatte, verschied er.

Neue Kriegsdepeschen.

Die Beschießung Belgrads.

TU Budapest, 9. April. Nach einer Meldung aus Turn Severin fielen bei dem letzten Bombardement gegen Belgrad zahlreiche Schrapnells auf die Michael- und Balkanstraße. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt und einige Passanten verletzt. Mehrere Granaten fielen in das Gasthaus „Schöne Katharine“ und töteten drei Personen. Das Bombardement wurde durch einen Monitor vollzogen, der sich dann unbeschädigt zurückzog.

TU Bisk, 9. April. Das serbische Pressequartier meldet amtlich: Am 6. April, 6 Uhr abends, begann der Feind die Beschießung von Belgrad von den Höhen von Divanjan aus. Eine feindliche Batterie schleuderte auf die Stadt 30 Granaten. Menschen nahmen keinen Schaden. Der Materialschaden ist wenig bedeutend. Der Feind stellte die Beschießung gegen 7 Uhr abends ein, als die Artillerie durch die untrüge zum Schweigen gebracht worden war. Gleichzeitig versuchte der Feind, von der Insel Wiskaska Wda eine Patrouille abzuschicken, aber der Versuch scheiterte infolge des genauen Schießens unserer Artillerie.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 10. April. Die Neukonfirmierten sind freundlichst eingeladen, Sonntag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, zur Begrüßungsversammlung des Jungfrauenvereins, der im evangelischen Gemeindehause tagt, zu erscheinen. Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu kommen.

Der Vorstand.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 11. April bis
Sonntag, den 18. April 1915:
Sonntag, den 11. April 1915. Nachmittags 3½–6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Der Weichensprecher“. Lustspiel in 4 Akten von Gustav Moser.

Abends 7½–10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Die Fledermaus“. Operette in 3 Akten von C. Haffner und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.

Montag, den 12. April 1915. Keine Vorstellung.
Dienstag, den 13. April 1915. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 2. Vorstellung der „Barmiete“. Neu einstudiert.

Zum 2. Male. „Der Trompeter von Säckingen“. Oper in 1 Vorpiel und 3 Aufzügen. Mit teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor von Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler.

Mittwoch, den 14. April 1915. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Donnerstag, den 15. April 1915. Abends 6–11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Dritte Vorstellung im Nibelungen-Zyklus. „Siegfried“. Zweiter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“, von Richard Wagner.

Freitag, den 16. April 1915. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 28. Vorstellung der Barmiete. Neu einstudiert. „Der Tartar“. Lustspiel in 5 Akten von Molière. Frei übersezt von Ludwig Fulda. Hierauf: „Der zerbrochene Krug“. Lustspiel in 1 Aufzuge von Heinrich von Kleist.

Sonabend, den 17. April 1915. Abends 6–11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Vierte Vorstellung im Nibelungen-Zyklus. „Die Götterdämmerung“. Dritter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Sonntag, den 18. April 1915. Nachmittags 3½–6½ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Alte Heidelberg“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meier-Förster.

Abends 7½–10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. „Die Königslieder“. Märchenoper in 3 Aufzügen. Text von Ernst Rosmer. Musik von Engelbert Humperdinck.

Zu den Vorstellungen des Nibelungen-Zyklus stehen an den Kassen nur noch eine

beschränkte Anzahl von Eintrittskarten für den Einzelverkauf zur Verfügung und zwar für den III. Sperritz (17. und 18. Reihe) 1,80 Mk.; I. Rang-Mitte 1,80 Mk.; II. Rang 95 Pf.; III. Rang 50 Pf.

* Voranzeige:

Montag, den 19. April 1915. Abends 8 bis 11 Uhr. Einheitspreis (60 Pf.). „Großstadtluft“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung beginnt Mittwoch, den 14. April 1915. Eine Vorverkaufsgeldgebühr wird nicht erhoben.

Bekanntmachung.

Die Einstellung von Militärvorbildungsschülern in die Schulen Münster und Essen kann sofort erfolgen.

Junge Leute im Alter von 16 Jahren wollen sich in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder beim unterzeichneten Bezirkskommando zur Unterfertigung melden.

Unterfertigungen finden an jedem Wochentage vormittags zwischen 8½ Uhr und 12 Uhr statt. Mitzubringen sind folgende Papiere:

- 1 Geburtszeugnis,
- 1 Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- 1 Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit,
- Etwaige vorhandene Schulzeugnisse,
- Eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten.

Diese Papiere müssen unbedingt am Unterfertigungstage mitgebracht werden. Es sei, den 6. April 1915.

Königliches Bezirkskommando Esch.

A. Eick & Comp.

DORTMUND.

Den Einkauf in Herren- und Knaben-Kleidung für unsere Verkaufsgeschäfte in Dortmund

I. für **Balkenstrasse 36 u. 38**
beim Bezirkskommando

II. für unser Spezialhaus in
Herren- u. Knaben-Kleidung
Ostenhellweg 23
(gegenüber J. Fischer)

haben wir recht frühzeitig, daher noch zu

»» sehr billigen Preisen getätigt. ««

Wir haben sehr grosses Lager und eine sehr grosse Auswahl in

Herren-Anzüge.

Unsere Preise sind die billigsten!

Wir empfehlen:

Herren-Anzüge

in solider Ausführung, aus derben Stoffen,
in neuen dunklen Farben
zu 13.- bis 18.- Mark.

Herren-Anzüge

in den guten Mittelqualitäten
neuartigen Stoffen und guter Verarbeitung,
zu 20.- bis 30.- Mark.

Herren-Anzüge

in den besten und feinsten Qualitäten,
in jeder Stoffart und Ausführung in den Preislagen
von 30.- bis 60.- Mark.

Schwarze Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge

in jeder Preislage.

Die beiden jungen Leute schen sich an — mit tiefer Bewegung, aber zugleich doch mit einem frohen Gessen. Der Meister war ja nun gelinde, der Vater war als jener dämliche Beschwörer und dessen Gaubebann lösen würde.

22. Maastout wandle sich weder an Mores
fieter.

„Es muß also Dr. Baarsen einmal tiefer-
hin gelangen sein, mit Dier Brand allein zu
sein — vielleicht in einem Zimmer der Pension
oder im Stab auf einem Zugzugeang in ge-
wonen Gesellschaft, wo er vielleicht ein man-
nliches Buchstücken mit der beschriebenen
Personen hat, und dieses vielleicht hat er dann
zu der ersten, folgenden Bestimmung über
Bestimmung des besten. Er hat die Meinung über
Bestimmung gegen die eingelegt und die an-ge-
geben, Dier zu überlegen, daß die der Bestimmung
beiz. Dier die einleiten mögen. Bei dieser
ersten Bestimmung ist es ihm dann offenbar aus ge-
lungen, Dier Brand ein neues Buchstücken mit
ihm anzubringen — die erste politische Bestim-
mung — und dieses erneute Buchstücken mit ihm
hat er dann zu weiterer Bestimmung seines pla-
nes benutzt, und zu immer weiter, bis die Be-
stimmung mit Dier endlich aufgegeben war, und
er sich an Dier Stelle zu legen verstanden habe.“

„Dann hatte er es in nun vielleicht viel
leichter. Er wird wahrlich sich sehr beeilen zu
sein.“ Das Maastout war ganz in seiner Hand und so
einen flüchtig verfahren. Einfluß im wunden
wie im historischen Zustand ansetzt. Die sel-
bigen, Dier Bestimmung, sind ganz der Bestimmung
gesehen gewesen. Dann hat Dr. Baarsen
Bilder so einwirkend auf seine Brand gerichtet
haben, wenn er selbst in Dier Gegenwart an-
stehend ganz hantelt, wie jeder andere Mensch,
zu der Hand, so vollständig sich bei ihm abgeben,
sich Dier nicht selbst, eine historische Ein-
wirkung, ein erneute Bestimmung seines Bestim-

„Was — an jenem Tage, als Sie alle nach Sanie kamen, und Dr. Sacaresen einen so seltsamen Monolog im Zimmer seiner Frau gehalten hatten. Das war natürlich nichts anderes als eine hypochondrische Eignung, bei der er ihr neue Verpöthungsbeispiele gab.“

Secretet schlug sich unwillkürlich mit der Faust vor den Kopf. „Sie einfach Lüge sich ihm gegenwärtig zu lange täuschend geschehene Vergang! Der Maßstab aber selbst hat keine Abstützungen.“

„Die arme Frau hat zu eigenlich selbstschuldig nur noch eine Wundtendenz als geistlich, bei der die psychischen Stille in allen verlässigen Menschen ganz ausgelöscht war. So erlitt sie die Eignung ihres Vermögens an ihren Mann, ihre

absolutive Zustimmung zu allem, was er heute vernünftigenfalls zu thun für gut und richtig hielt. Daß aber auch alle jene thierischen Bedürfnisse, welche ihm als Mensch zu Grunde lagen, in der That befriedigt wurden, das konnte er nicht anders als durch die Aufmerksamkeiten der Fürsorge der Fürstlichen Familie zu Stande kommen. Es war ihm sehr angenehm, daß er in der That die Aufmerksamkeit der Fürstlichen Familie auf sich zog, und daß er durch dieselbe die Gelegenheit erhielt, sich in der That zu betheiligen an der Verwaltung der Fürstlichen Angelegenheiten. Es war ihm sehr angenehm, daß er in der That die Aufmerksamkeit der Fürstlichen Familie auf sich zog, und daß er durch dieselbe die Gelegenheit erhielt, sich in der That zu betheiligen an der Verwaltung der Fürstlichen Angelegenheiten.

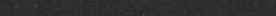
„Gut, entschuldigen Sie bitte — wohnt hier
im Hause wohl ein Herr Oberleutnant Moos-
heller?“ fragte ein auffallend eleganter, groß-
geschachtelter Herr mit schnurrem Bort und
gelblicher Gesichtsfarbe den Krämer, der im Hause

sehen, der die Goldbater zu anständigem Bezahlen in den Stämmen ermahnen sollte. Er löste seine Aufgabe, indem er folgende Worte verfasste, die jetzt in sämtlichen Stämmen der Gegend zu lesen sind:

100

Mamerad, tritt ein!
 Ein Stein soll's sein
 Und nicht, bedenk',
 Eine kalte Leiche.
 Nimm ab die Präg',
 Wenn geh' und fih'
 Gemüthlich und Friedlich,
 Und laß nicht und rau'
 Und fih' nicht und fieg'
 Sei fauber und nett!
 Spud' nicht aufs Spottet!
 Denkm' dir genau,
 Als ob deine Frau,
 Sie wäre und warte!
 Du kennst deine Stute!

Der Unterstand.
Ein Soldatener sendet aus
folgenden himmelstischen Klein als Begeisterung:
der Unterstand:
Soch in Erde,
Mietetel,
Sallen brüder.
Armen und fofel,
Stroh auf Boden
Gamm zu sein.
Unterhand.



249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760

Der Arbeiter mag, ja soll seiner Artigkeit geblieben, da versteht er wohl nicht anders? —

11

„Er ist doch legerhaptig davon! beheim nicht noch, nicht wahr?“

„So, freilich — schon. Jetzt! du hast sogar kommen, die eine gesehen, die andere heute in aller Eile.“

„Du dumme! Das wird auch Herrn Deersheim nicht unangenehm sein! — Hören Sie — vielleicht liegen die Telegramme noch da — mit fast sehr barm, Herrn Deersheim! noch keine Zeit zu werden. — Hier, mein Lieber, schön Sie doch mal nach.“

„Die Jetzt! — ja, freilich — doch wird schon sein.“ Schmeicheln das Gesicht nehmend, eilte der Herr Deersheim.

Der Deersheim wartete in fischerhafter Unruhe; von dieser Minute hing es alles für ihn ab — endlich kam der Herr Deersheim, und — er hatte seine Deersheim letzte aufgefunden! — er hielt richtig die beiden Telegramme in der Hand.

„Sie liegen noch auf dem Herrn Deersheim sein in Nacht!“, berichtete er freudig und gab sie dem vernünftigen Freunde seines Herrn erlosch zum Lesen hin —

„Mit einem Blick überflog dieser das erste Telegramm: Nicht bestimmt! Letzte mochten mit Mr. in Gegenwart ein. Stahlers von dort. S. 38.“

38! Unvollständig! Der Herr Deersheim stieg in äusserer Eile das Gesicht. Da hatte er also die volle Gewissheit, das eigene Eingefandene seines Feindes in Händen!

Der schnell befragte er sich wieder und las auch die letzte Zeile noch — die vollständig! Die letzte: „In Freiheit abgelaufen bei Frau Krüger, Mündiger Straße 8. Er wartete Sie dringlichst H. H. vorzüglich Gasse Entlohn, Mündiger. S. 38.“

Deersheim ging leuchtete einen Moment in menschlichster Freude auf. Sinnerthum brach er in ein heissendes Lachen aus. „Nun sollte dem andern doch alle seine Ehre nicht missgünstig haben, mit der seine Ehre vorerst zu haben habe! — jetzt tritt er ihm die Beute doch wieder. Er blieb doch der Sieger!“

„Sehen Sie — das ist gut“, sagte er plötzlich laut und freudig, dem Herrn Deersheim die Zeile jetzt zureichend. „Nun kann ich die Herren ja doch noch in Mündigen treffen. Zielen darf, mein Lieber!“

„Nun schnell sitze er nun die Zeile wieder hinab. Der nächste Zug trug ihn bereits wieder zurück. Und er hatte Glück mit dem Entlohn doch, bald nach zwölf, wo die letzten stündlich zum abgünstigen, entscheidend mit einander im Gange in Mündigen saßen, welche er schon in Freiheit sein und seine Frau wieder

[illegible]

fassen, der die Goldaten zu anständigem Bezah-
 halten in den Stämmen ermahnen sollte. Er
 sollte seine Aufgabe, indem er folgende Worte
 veranste, die sich in sämtlichen Stämmen des
 Heime zu lesen find:
 Gernest, tritt ein!
 Und dein soll's sein
 Und nicht, bedente,
 Eine wilde Segne,
 Stimm ab die Maß,
 Dann geh' und sitz
 Gemüthlich und friedlich,
 Und laß nicht und rau' nüt-
 und sing nicht und spring nie,
 Sei sanfter und nett!
 Spud' nicht aus's Gerüst!
 Denkm' dich genau,
 Als ob deine Frau,
 Sie sollte und warte!
 Du kennst deine Sitt!

Der Hinterfund.
 Ein Feldbauer selbst aus Standeen
 folgenden hinterfüßigen Stein als Beschriftung
 der Hinterfund:
 Soß, in Erde,
 Metzeß,
 Fassen brüder,
 Akrum und sittel,
 Stroh auf Moos
 kann zu sehn,
 Maßschußigen
 Sinesoch sehn.
 Bretter oben
 stuch nicht dich,
 Wasser tropfett
 Taz g'sicht.
 Feilige Zeit,
 Keine Spur,
 Etschliche Stille
 sticht man nur,
 Leistung nichtig,
 Daher ganz,

Im Dörladen. „Sive Erangen sehen sehr
 John aus, aber schmecken tun sie rein na-
 ger nichtig.“ — „Das san halt staltische, ob
 schmecken sieht neutral!“

„Der Stische manz ja sehr lauter stische-
 geßicht, da verbiert er wohl hütig was?“
 — „War nicht. Sie sind hütig alle iteg-

100